



# Das sind die 5 Nominierten

Der Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis ist mit 20 000 Franken dotiert und wird getragen vom Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband SBVV, den Solothurner Literaturtagen und dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM. Die Preisverleihung findet am 15. Mai im Rahmen der Solothurner Literaturtage statt. Wir zeigen, welche fünf Werke die Chance haben, die nationale Auszeichnung zu gewinnen.

TEXTE: MANUELA TALENTA



## Den Stimmen und Bildern entlang schreiben

«Lila Perk» ist Eva Roths erster Kinderroman. Erfahrungen mit Kindern hat die Schriftstellerin aber viele – als dreifache Mutter und ehemalige Primarschullehrerin.



**Eva Roth:**  
«Während des Schreibens hatte ich oft Lilas Stimme in meinem Kopf und brachte ihre Worte so zu Papier, wie sie diese wohl formuliert hätte.»

Es ist sonnig, aber kalt an diesem Nachmittag in der Limmatstadt. Eva

Roth ist in einen hellgrauen Rollkragenpulli eingemummelt. Die Bise, die über den Bürkliplatz fegt, zerzaust ihre Locken. Sie setzt sich im Musikpavillon hin und beginnt von ihrem Buch «Lila Perk» zu erzählen. Dieser erste Kinderroman der 46-jährigen wurde gleich für den Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis 2021 nominiert. Er erzählt eine Vater-Tochter-Geschichte: Die 12-jährige Lila Perk reist mit ihrem Vater, der seit dem Tod der Mutter kaum noch mit ihr spricht, in die Campingferien nach Osteuropa. Um für den Notfall gerüstet zu sein, soll das Mädchen Autofahren lernen. Diesen Notfall sieht Lila gekommen, als der Fluss ihr Zelt wegspült und der Vater die Lehrerin der Tochter bittet, zu kommen und ein neues Zelt mitzubringen. Das geht gar nicht, findet Lila. Papa und ihre Lehrerin – hat er denn Mama schon vergessen? Das Mädchen nimmt die Sache selbst in die Hand und fährt los, bis ihr in einem kleinen Dorf das Benzin ausgeht. Eva Roth: «Lila muss sich in einer fremden Umgebung durchschlagen, ohne dass sie die Sprache versteht. Dennoch gelingt es ihr, Beziehungen zu knüpfen, und zum Schluss beteiligt sich fast das ganze Dorf an der Rettungsaktion für ihren Vater und ihre Lehrerin.»

### Von komischen Erwachsenen

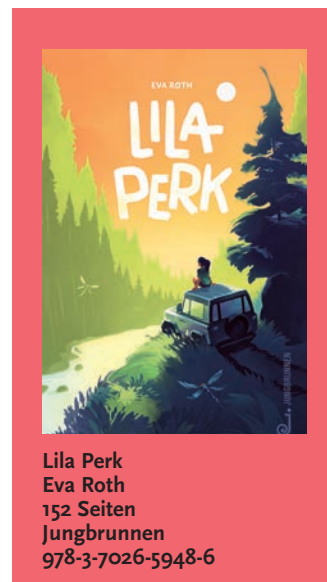
Als Mutter von drei Kindern und ehemalige Primarlehrerin weiss die Zürcherin, dass Erwachsene in den Augen von Kindern seltsam sind – so beschreibt auch Lila ihren Vater. «Meine Kinder, von denen zwei bereits erwachsen sind, und meine Schülerinnen und Schüler fanden mich manchmal bestimmt auch schräg», meint Eva Roth lachend. «Dieser Blick auf die Erwachsenen gehört wahrscheinlich zum Grosswerden. Ich erinnere mich, dass er bei mir gerade mit 12 Jahren auch sehr ausgeprägt war.» Das und eine Geschichte, die sie vor einigen Jahren von einem Lehrerkollegen gehört hat, führte die Schriftstellerin, die für einen Zürcher Verlag auch Bilderbücher lektoriert, zu «Lila Perk».

### Bilder im Kopf

Eva Roth hat es geschafft, die manchmal traurige, aber letztlich humorvolle Geschichte in einfache und klare Worte zu fassen. «Während des Schreibens hatte ich oft Lilas Stimme in meinem Kopf, und ich brachte ihre Worte so zu Papier, wie sie diese wohl formuliert hätte.» Bilder bevölkern ihren Kopf ebenfalls. «Ich sehe sie, und dann entwickelt sich die Handlung darum herum.» Die Jury des Kinder- und Jugendbuchpreises zeigte sich von dieser Handlung schwer beeindruckt. In ihrer Begründung schreibt sie: «Während das Genre des Abenteuerromans gehörig dekonstruiert wird, zieht sich das zentrale Thema der Verarbeitung des Todes der Mutter als roter Faden subtil, feinfühlig und überzeugend durch die Geschichte.»

### Lust am Schreiben

Geschichten begleiten Eva Roths Leben schon lang. Als Kind zeichnete und schrieb sie viel, und sie verschlang Unmengen von Büchern. «Ich liebte es auch zu lauschen, wie andere formulieren», sagt sie. Ein Lehrgang für literarisches Schreiben an der EB Zürich habe ihr später eine gute Grundlage verschafft, Geschriebenes in Form zu bringen. Ihr Abschlussprojekt, ein Kurzdra-



ma, brachte ihr den Kurzdramenpreis «Salz2» des Theaters Lüneburg ein. «Ein unerwarteter Erfolg», resümiert Eva Roth. «Er hat mich aber ermutigt, das Schreiben weiterhin in meinen Alltag einzubinden.» Ein Kurzhörspiel, ein Roman, ein Bilderbuch, Theaterstücke und weitere Texte in Literaturzeitschriften und Blogs sind seither erschienen – und jetzt ist ihr erster Kinderroman da. Eine bunte Mischung, denn Eva Roth will sich nicht auf ein Genre festlegen. Sie sagt: «Ich schreibe, weil ich Lust dazu habe.»

## Hommage an die Grossmutter

Fabian Menor erzählt in seinem ersten Comic «Élise» mit Tuschezeichnungen mit verwässerten Nuancen ein düsteres Kapitel der jüngeren Vergangenheit – und von einer Zeit, als Erwachsene noch ungestraft die Hand gegen Kinder erheben durften.



**Fabian Menor:**  
«Es war mir wichtig, eine wahre Geschichte zu erzählen.»

FOTO: © ZVG

Fabian Menor ist 23 Jahre alt. In seiner Generation ist Gewalt gegenüber Kindern zwar nach wie vor ein Thema, aber es gibt Mittel und Wege, Kinder zu schützen. Während der Kindheit seiner Grossmutter in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war das noch ganz anders. Ihre Geschichte erzählt Fabian Menor, der in Meyrin im Kanton Genf wohnt, in «Élise»: Das Mädchen lebt mit seiner Familie und seinem Hund Dicko auf dem französischen Land. Eigentlich ist Élise glücklich – wäre da nicht ihre Lehrerin. Diese misshandelt ihre Schülerinnen und Schüler physisch wie psychisch, und Élise ist ihr Hauptziel – bis eines Tags ein Inspektor in der Schule auftaucht. Wird sich Élise ihm offenbaren?

**Wie fand Ihre Grossmutter, dass ihre Geschichte in der Öffentlichkeit erzählt wird?**

Sie freute sich, dass Zeichnungen ihre Vergangenheit zum Leben erwecken. Sie hatte ihre Erinnerungen schon zuvor in ihrem Notizbuch festgehalten und auch meiner Mutter davon erzählt. Daher war es eine Art Weihe, als aus diesen Notizen ein Comicbuch geschaffen wurde.

**Das Buch thematisiert eine düstere Zeit für Schülerinnen und Schüler. Ist das nicht zu ernst für einen Comic?**

Meiner Meinung nach sind Comics und Kunst im Allgemeinen der beste Weg,

um ein Thema ohne viele Worte anzugehen. Die Bilder sprechen für sich selbst. Wir Erwachsenen idealisieren die Kindheit und setzen sie ständig mit Unschuld in Verbindung. Doch wir wissen sehr gut: Kinder, auch schon sehr kleine, sind sich durchaus bewusst, dass einige Handlungen ungerecht, böse oder grausam sind.

**Warum haben Sie dieses Thema gewählt?**

Diesen Comic produzierte ich zuerst im Rahmen meines Studiums für meine Diplomarbeit. Deshalb war es für mich – vor allem für meinen ersten Comic – wichtig, eine wahre Geschichte zu erzählen. Eine, die mir sehr nahegeht und die ich mit dem Herzen erzählen konnte. Die Kindheit meiner Grossmutter ist voller berührender Themen. Das Buch war auch ein Weg, meine Grossmutter zu rächen. Ihre Lehrerin war schrecklich und liess mehr als nur ein Kind leiden. Die Kraft des Zeichnens ermöglicht es, die Rolle einer Überwachungskamera für ein Stück Leben oder eine Geschichte zu spielen.



© ELISE, FABIAN MENOR © AUSGABEN LA JOIE DE LIRE, 2020



**Élise**  
Fabian Menor  
104 Seiten  
La Joie de lire  
978-2-889-08527-9

**Wie und wann sind Sie mit dem Zeichnen in Kontakt gekommen?**

Wie alle Kinder zeichnete ich früh schon viel, und ich habe meinen Bleistift nie mehr losgelassen. Auch meine Mutter hat in ihrer Freizeit gemalt und gezeichnet. Ich liebte es, ihre Kreativität und ihre Bleistiftstriche zu beobachten. Auch heute empfinde ich noch dasselbe Vergnügen, wenn ich Menschen beobachte, die etwas mit Leidenschaft tun.

**Was sind Ihre nächsten Projekte?**

Ein Roman als Comic-Adaption. Ich mache auch viele Auftragsarbeiten.

**Was bedeutet Ihnen die Nominierung für den Kinder- und Jugendbuchpreis?**

Ich war überrascht und auch bewegt. Dieses Buch war in erster Linie als Diplomarbeit und als Hommage an meine Grossmutter gedacht. Sollte ich den Preis erhalten, dann wäre dies das i-Tüpfelchen.

## «Eine neue Art zu lesen»

Mit seiner Graphic Novel «Die Farbe der Dinge» legt Martin Panchaud eine turbulente Geschichte vor. Wie es dazu kam, erzählt er hier gleich selber.



**Martin Panchaud über «Die Farbe der Dinge»:** «Mein Buch hat eine ungewöhnliche visuelle Sprache.»

«Mein Buch erzählt vom 14-jährigen Simon, der in einem sozial eher benachteiligten Umfeld aufwächst. Die wenigen positiven Dinge in seinem Leben verliert er am selben Tag, an dem er mit einem Wettchein beim Pferderennen einen Millionen-Gewinn macht. An diesem Tag beginnt eine Reise durch verschiedene Länder auf der Suche nach seinem verschwundenen Vater und auch nach seiner eigenen Herkunft.

Mein Buch hat eine ungewöhnliche visuelle Sprache, die eine Verwandtschaft mit der Infografik aufweist. Meine Idee war, die Sprache auf ein striktes Minimum zu beschränken, Überflüssiges zu entfernen. Die so entstandene abstrahierte visuelle Sprache – die Charaktere werden als Punkte dargestellt – ermöglicht ein völlig neues Lese-Erlebnis. «Die Farbe der Dinge» ist ein Buch für Jugendliche und Erwachsene. Die Themen sind manchmal sehr ernst: Misshandlung, Mobbing und Glücksspiel. Es geht aber auch um Freundschaft und darum, sich seinen Ängsten zu stellen und sie zu überwinden. Auch kommen trotz aller schweren Ereignisse immer wieder humorvolle Szenen vor. Ich wollte die Leserinnen und Leser weder sprachlich noch visuell verschonen. Als Erwachsene blenden wir oft aus, wie hart das Leben für einen Jugendlichen sein kann.

Selbst habe ich die im Buch beschriebenen grossen Familiendramen zum Glück nicht erlebt – aber einige meiner früheren Weggefährten kennen solche Situationen. Als Legasthener hatte ich eine katastrophale Schulzeit. Die Diagnose wurde erst viel später gestellt.

Ich konnte als 16-Jähriger weder richtig lesen noch schreiben. Ich kam in Spezialklassen, umgeben von Jugendlichen mit Lernstörungen oder anderen Einschränkungen und aus belastenden familiären Verhältnissen. Diese Begegnungen in meiner Kindheit und der Aufenthalt in einem Londoner Vorort als junger Erwachsener inspirierten mich massgeblich zu dieser Geschichte.

Meine Legasthenie sehe ich heute als eine Stärke. Sie hat mein literarisches Schaffen stark beeinflusst. Zwar verstand ich bereits als Jugendlicher, dass Lesen der Schlüssel zu Bildung und Wissen ist, aber Bücher blieben mir lang verschlossen. Eines Tags entdeck-

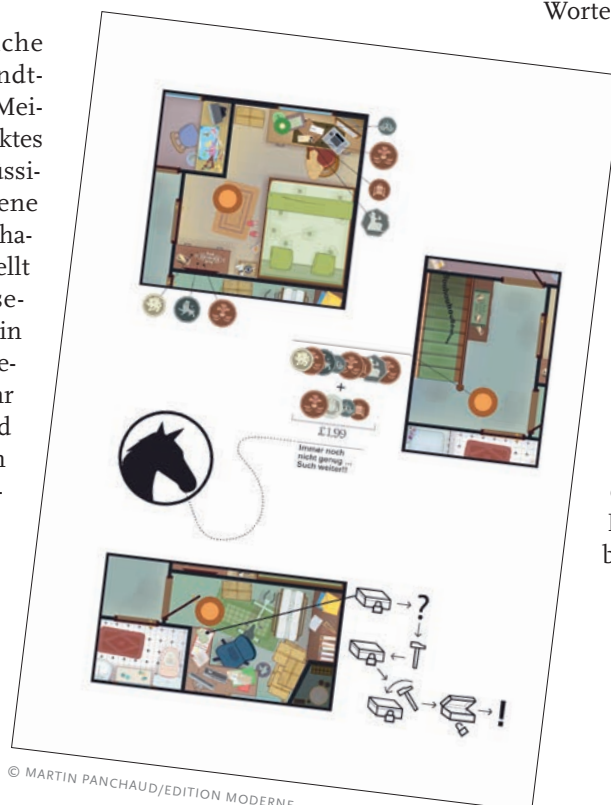
te ich in einer Medienbibliothek Hörbücher. Mit 17 Jahren konsumierte ich so mein erstes Buch, und ich wurde süchtig. So habe ich mich an die Musikalität der Literatur gewöhnt. Bis heute höre ich mir so verschiedenste Romane und Fachliteratur an. Für mich drücken sich Worte durch Klang und Rhythmus aus.

Das Entschlüsseln einer Textseite ist für mich nach wie vor anstrengend. Dies nehme ich allerdings jetzt täglich in Kauf, um meinen Zwillingen abends etwas vorzulesen.

Die Liebe hat mich vor einigen Jahren nach Zürich geführt. Dieser Szenenwechsel tat mir gut. Mit einem Arbeitsplatz im Atelier Strapazin tauchte ich sofort in die hiesige Welt des Comics ein. Im Unterschied zum eher einseitigen Genfer Comic-Markt ist das Angebot in Zürich belebter und vielseitiger.»



**Die Farbe der Dinge**  
Martin Panchaud  
224 Seiten  
Edition Moderne  
978-3-03731-201-8



© MARTIN PANCHAUD/EDITION MODERNE

# «Tiere sind nicht unsere Nachbarn, sondern unsere Mitbewohner»

Mit «Bestiaire helvétique» vereint der in Genf lebende Tessiner Animator Marcel Barelli alle Wildtierarten der Schweiz in einem Buch.



Marcel Barelli: «Ich wollte ein umfassendes Bild präsentieren, um die Vielfalt, aber auch die Menge der gefährdeten Arten in diesem Land zu zeigen.»

## Wie kam dieses Werk zustande?

Ich habe Tiere immer geliebt. Ausserdem finde ich es grossartig, dass wir immer mehr für ihre Notlage sensibilisiert sind. Manchmal geht jedoch vergessen: Orang-Utans sind nicht die einzigen, die verschwinden. Der lokalen Fauna geht es ebenfalls nicht gut, ein Drittel der in der Schweiz bekannten Tierarten ist vom Aussterben bedroht. Das ist viel! Die Schweiz hält den traurigen Rekord für den weltweit höchsten Anteil gefährdeter Arten. Tiere schenken uns Geschichten und Mythen, sie sind Teil unserer Heraldik, sie sagen das Wetter voraus, sie werden gejagt und gefischt. Einige faszinieren uns mit ihren Besonderheiten und ihrer Intelligenz. Ihr Verhalten erinnert uns daran, dass auch wir Tiere sind. Leider läuft unsere Verbindung mit ihnen oft darauf hinaus, dass wir ihre Lebensräume zerstören.

## In Ihrem Buch haben Sie die Tiere in Schwarz-Weiss gezeichnet und die dazugehörigen Texte kurz gehalten. Warum?

Ich mag es, Tiere auf eine ausdrucksstarke, nicht fotorealistische Weise zu präsentieren. Deshalb gebe ich ihnen ein anderes Aussehen, eines, das uns berührt. Tiere sind nicht unsere Nachbarn, sondern unsere Mitbewohner. Den Raum, das Territorium und das Land, das wir besetzen und bewohnen, teilen wir mit anderen Arten. Es ist an der Zeit, sie kennenzulernen, aber vor allem: sie zu respektieren.

## Kinder haben im Allgemeinen einen starken Bezug zu Tieren. Macht man sich mit einem solchen Buch den Erfolg einfach?

Es gibt viele Bücher für Kinder und Jugendliche. Ich denke, dass es grundsätzlich nicht leicht ist, erfolgreiche Bücher zu schreiben. Ich hatte keine Ahnung, wie meines aufgenommen werden würde, besonders von Kindern. Es ist mein erstes Buch, und ich bin froh, dass es offenbar gefällt. Immerhin sind meine Bilder ja schwarz-Weiss, und Kinder mögen, so sagt man gemeinhin, eher farbige Bilder.

## Was können – oder sollen – Kinder aus Ihrem Buch lernen?

Ich möchte, dass sie etwas über die Tiervielfalt lernen, über die Geschichte, die wir mit den Tieren teilen. Sie sollen etwas über den Respekt gegenüber anderen Arten erfahren. Aber, und das ist ganz wichtig, sie sollen auch Spass an meinem Buch haben!

## Welches der gezeigten Tiere ist Ihr liebstes?

Der Wolf ist für mich ein wichtiges Tier, weil er die Konfliktbeziehung, die wir zur Fauna haben, gut repräsentiert. Bleiben die Tiere in ihrem Lebensraum ruhig, dann gefallen sie allen. Aber



Marmotte des Alpes  
Marmota marmota

C'est, avec le bouquetin, l'un des symboles des Alpes, voire de la Suisse. Essentiellement présent dans les cantons du sud du pays (Grisons, Tessin, Valais, VD), le «rat des Alpes» est une espèce adaptée à la vie souterraine. S'habille souvent en famille afin de profiter de la chaleur des autres individus.



Bestiaire helvétique  
Marcel Barelli  
432 Seiten  
EPFL Press  
978-2-88915-383-1

wenn sie sich wie Bestien verhalten, wollen wir sie ausrotten. Das ist traurig. Ich hoffe, dass der Wolf in der Schweiz eines Tags wieder den Platz einnehmen kann, den er verdient. Deshalb habe ich ihn gezeichnet, als ob er Angst vor seinem Schatten hätte.

## Wie lief der Entstehungsprozess Ihres Werks ab?

Ich bin Animator von Beruf. Deshalb ist das Buch in meiner Freizeit entstanden. Auf der Suche nach Informationen und Ideen las ich Bücher und befragte ich Fachleute – unter anderem im Genfer Museum, in der Vogelwarte Sempach, im nationalen Daten- und Informationszentrum der Schweiz für Amphibien und Reptilien sowie im Bundesamt für Umwelt.

## In Ihrem Buch werden erstmals die 413 vom Bundesamt für Umwelt in der Schweiz gelisteten Wildtierarten in einem Band dargestellt, wobei Wildtiere als frei lebende Wirbeltiere definiert werden. Warum war Ihnen diese Vollständigkeit wichtig?

Ich wollte ein umfassendes Bild präsentieren, um die Vielfalt, aber auch die Menge der gefährdeten Arten in diesem Land zu zeigen. Es war mir zudem wichtig, sie alle auf die gleiche Weise abzubilden. Denn alle sind wichtig, auch jene, über die wir sehr wenig wissen.

## «Ich bin Dienerin des Texts»

«Lulu in der Mitte» erzählt von den Freuden und Leiden von Sandwichkindern. Der Text stammt von Micha Friemel, illustriert hat Jacky Gleich. Dabei rückt sie das «übersehene» Kind ins Rampenlicht.



Jacky Gleich:  
«Es ist wichtig,  
dass alle Kinder in  
einer Familie ge-  
sehen werden.»

FOTO: © MANUELA TALENTA

In einem kleinen Dorf an der Grenze zwischen den Kantonen Freiburg und Bern haucht Jacky Gleich vielen Geschichten mit ihren Bildern Leben ein. Das neueste Werk der 56-Jährigen heisst «Lulu in der Mitte» und handelt von einem kleinen Mädchen, das seine Identität finden muss. Lulu fühlt sich unsichtbar, denn sie ist das mittlere von drei Kindern. Baby Leonor ist süß, Kaspar ist schon gross. Lulu ist weder das eine noch das andere – für manche Aufgaben ist sie zu klein, für andere bereits zu gross. Im Lauf der Geschichte entdeckt sie sich aber mit Hilfe der ganzen Familie als die goldene Mitte, als die Sonne, um die sich alles dreht. Jacky Gleich: «Es ist wichtig, dass alle Kinder in einer Familie gesehen werden.

Manchmal kann es aber passieren, dass man ein Kind sozusagen übersieht. Ich weiss das, denn ich habe selbst vier Kinder.» Wenn sie an ihre eigene Kindheit denkt, erkennt sich Jacky Gleich in Lulus Geschichte durchaus wieder. «Meine jüngere Schwester war das Sandwichkind in unserer Familie. Sie hatte wie Lulu auch Schwierigkeiten, ihren Platz zu finden.»

### Dem «Spiegel» sei Dank

Micha Friemel, die den Text des Buchs geschrieben hat, ist Mutter von vier Kindern. «Sie kennt sich mit dem Thema darum bestens aus», so Jacky Gleich. Kennengelernt haben sich die beiden Frauen über Friemels Mann Tim Krohn, dessen Kinderbuch «Prinzessin auf dem Mist» 2019 von Jacky Gleich illustriert wurde. «Als ich die beiden im Engadin besuchte, fragte ich Micha, ob sie etwas schreiben würde, das ich illustrieren könnte. So entstand unsere Zusammenarbeit.» Einige Wochen nachdem Jacky Gleich Micha Friemels Text dem Hanser-Verlag vorgelegt hatte, erschien im «Spiegel» zufällig ein Artikel über Sandwichkinder. «Damit war das Thema gerade aktuell – und unser Buchprojekt in trockenen Tüchern.»

### Text und Bild ergänzen einander

Die Bilder von Jacky Gleich holen aus den kurzen Texten das Maximum heraus. «Ein Bilderbuch ist ein Gesamt-



Lulu in der Mitte  
Jacky Gleich (Illustrationen)  
und Micha Friemel (Text)  
32 Seiten  
Hanser  
978-3-446-26612-4

projekt», sagt die Illustratorin. «Es ist langweilig, wenn die Bilder das Geschriebene lediglich wiederholen. Die beiden Elemente müssen einander bereichern.» Und so entdeckt man in der Mimik und Gestik von Jacky Gleichs Strichmännchen sehr viel mehr als die Bebilderung des Texts. Ist dort zum Beispiel nur von Lulu die Rede, sieht man auf dem Sofa auch Mama und Papa, die sich um die schreiende Leonor kümmern. «Jeder soll gleichberechtigt sein, denn jeder ist gleich gut», so Jacky Gleich.

### In der Kürze liegt die Würze

Bislang hat Jacky Gleich schon über 80 Bücher für Kinder und Erwachsene illustriert. Die Ideen scheinen ihr nie auszugehen. «Natürlich hatte ich beim einen oder anderen Projekt auch schon Déjà-vu-Momente, wo ich dachte, das habe ich doch schon mal gezeichnet.

Aber wenn die Texte gut sind, fällt mir immer wieder etwas Neues ein.» Sie beschreibt sich selbst als «Dienerin des Texts» und wählt ihre Projekte sorgfältig aus. «Ich mag zum Beispiel kurze Texte. Denn dann habe ich mehr Freiheiten, meine Welt zu kreieren.»



© 2020 CARL HANSER VERLAG GMBH & CO. KG, MÜNCHEN